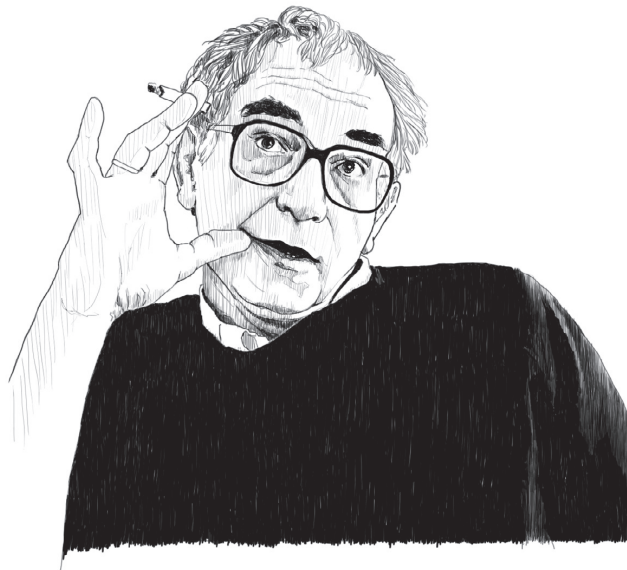


Kieślowski, Krzysztof

Das Wesentliche in drei Sätzen

Andrzej Kaluza



Der Filmemacher Krzysztof Kieślowski, 1941 in Warschau geboren, gehörte in den frühen 1990er-Jahren zu den bekanntesten ausländischen Filmemachern in Deutschland. Grundlage für seinen Ruhm war der für das polnische Fernsehen mit dem Sender Freies Berlin koproduzierte Fernsehzyklus *Dekalog* (1988/89), der sich mit der Aktualität der Zehn Gebote in der Gegenwart auseinandersetzt. Obwohl Kieślowski auch mit dem Spielfilm *Die zwei Leben der Veronika* (1991) und der *Drei-Farben-Trilogie* (1993/94) weltweit Aufsehen erregte, machte ihn die *Dekalog*-Filmreihe zum absoluten Regiestar des Autorenkinos. Der Kritiker Georg Seeßlen urteilte: „Was *Dekalog* jedenfalls nicht ist, das ist eine ‚Illustration‘ der zehn Gebote. Eigentlich sind es ganz einfach zehn moralische Tragödien. Diese Geschichten gehen ans Fundamentale des Menschseins.“⁹ Der Zyklus erhielt zahlreiche internationale Auszeichnungen, auch im deutschen Fernsehen wurde er über einige Jahre in den Dritten Programmen der ARD ausgestrahlt.

„Krzysztof und Agnieszka brachten uns bei, dass man ein (...) Film- oder Theaterhandwerk nicht einfach lernen kann. Innerhalb weniger Wochen lernten wir mehr als vorher jahrelang an diversen Filmhochschulen.“

Bettina Wilhelm

Eine wichtige Rolle im Leben Kieślowskis spielte West-Berlin, wo er das Angebot des polnischen Theaterregisseurs Henryk → [Baranowski](#) annahm und von 1983 bis 1984 am Künstlerhaus Bethanien zusammen mit Agnieszka → [Holland](#) Film- und Theaterregie lehrte. Seine Lehrtätigkeit erlaubte es Kieślowski, Abstand zu gewinnen von der lähmenden Atmosphäre des Kriegsrechts in Polen. Unter seinen Studierenden waren angehende Regieassistenten, Drehbuchautoren und Schauspieler. Die Regisseurin Bettina Wilhelm berichtete rückblickend: „Das war ein Schock für uns. Krzysztof und Agnieszka brachten uns bei, dass man ein wie auch immer geartetes Film- oder Theaterhandwerk nicht einfach lernen kann. Innerhalb weniger Wochen lernten wir mehr als vorher jahrelang an diversen Filmhochschulen.“¹⁰ Der Kurs wurde zu einem unerwartet großen Erfolg. Der Dokumentarfilmer Andres Veiel, Jahrgang 1959, erinnert sich: „Kieślowski bearbeitete jedes Filmprojekt durch einige wenige Fragen. Er lehnte jede Art von Beliebigkeit, Undeutlichkeit, Inkonsequenz ab (...) Dann bat er, das Wesentliche noch einmal in drei Sätzen zusammenzufassen.“¹¹

Kieślowski starb am 13. März 1996 während einer Herzoperation in Warschau. Sein letztes fertiges Drehbuch verfilmte der deutsche Regisseur Tom Tykwer: 2002 war *Heaven* der Eröffnungsfilm auf der Berlinale.

⁹ Georg Seeßlen: *Zehn Filme, die unter die Haut gehen*, in: *Film Spiegel*, 09/2009. Online abrufbar unter: www.getidan.de/kritik/film/georg_seesslen/367/dekalog (Aufruf am 15.01.2018).

¹⁰ Zit. nach Stanisław Zawiśliński: *Kieślowski. Ważne, żeby iść...* [Wichtig, dass man geht ...], Izabelin 2005, S. 225 [Übers. AK].

¹¹ Zit. nach ebd., S. 245 [Übers. AK].